

Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst
Ministerin Theresia Bauer

**Rede zur Neueröffnung der ständigen Sammlung der
Staatsgalerie Stuttgart am 12.09.2013**

Es gilt das gesprochene Wort!

Seit Tagen freue ich mich auf den heutigen Abend! Wie Sie bin ich gespannt, wie Frau Lange und ihr Team den international renommierten Sammlungsbestand neu präsentieren, welche Schwerpunkte und neue Sichtweisen, welche Interpretation der Kunstgeschichte und der gesellschaftlichen Entwicklung vom Mittelalter bis in die Gegenwart uns erwarten.

Ich bin glücklich zu sehen, wie viele Menschen aus diesem Anlass heute einmal mehr neugierig in die Staatsgalerie geströmt sind.

Liebe Frau Lange, Sie sind ein Glücksgriff für die Staatsgalerie. Kompetent und kommunikativ, mit ausgezeichnetem Kunstverständnis.

Ich bin mir sicher, dass Ihre freundliche Hartnäckigkeit dem Lande noch teuer zu stehen kommt.

Aber das ist auch gut so!

Nach fast einem Jahr können wir heute einen ersten, sehr wichtigen Teil Ihrer Vision von der Staatsgalerie erleben.

Der Eingang führt jetzt wieder durch das Foyer des Stirling-Baus. Das Licht kommt nun aus energiesparenden LED-Spots.

Café und Shop warten in neuem Gewand auf ihre Besucherinnen und Besucher.

Und der kultige Noppenboden erstrahlt wieder in frischem Grün.

Der Stirling-Neubau war ein spätes sichtbares Zeichen für den Aufbruch in eine neue moderne Gesellschaft. Eine lust- und schwungvolle, fröhliche Kampfansage an gesellschaftliche Konventionen und an das architektonische, ökonomisch-funktionale Einerlei.

Kein Wunder, dass die Staatsgalerie die Menschen magnetisch anzog.

Der grüne Noppenboden ist vielleicht als das prägendste Zeichen dieses Aufbruchs in das Bewusstsein der Bürger eingegangen.

500 Paten haben für diesen neuen Belag gespendet und ein Viertel der Kosten bezahlt (Was für ein Liebesbeweis!).

Auch das langjährige und enorme Engagement des Galerievereins mit 11.000 Mitgliedern muss hier erwähnt werden.

Dieses bürgerschaftliche Engagement zeigt, wie stark die Staatsgalerie in unserer Gesellschaft verankert ist. Ich danke Ihnen allen sehr herzlich für Ihre Bereitschaft, Ihre Leidenschaft für Kunst mit der Gesellschaft zu teilen.

Namentlich möchte ich den Vorsitzenden des Galerievereins, Prof. Hubbert, nennen.

Lieber Herr Professor Hubbert, sehr geehrte Gäste und Mitglieder des Galerievereins, Sie stellen namhafte finanzielle Mittel zur Verfügung und ermöglichen für die Staatsgalerie wichtige Spielräume.

Dafür sage ich herzlichen Dank!

Die Landesregierung versteht die Staatsgalerie als Herz der reichhaltigen und hochwertigen Museumslandschaft in Baden-Württemberg.

Deshalb haben wir für die Neupräsentation der Dauerausstellung 300.000 Euro zur Verfügung gestellt.

Die derzeitige, dringend erforderliche Sanierung der Skulpturenterrasse wird vom Land mit einer Million finanziert.

Ich bin mir sicher, dass wir im nächsten Jahr das Vorhaben abschließen und damit einen unschönen Zustand beenden können.

Liebe Frau Lange, gerne haben wir Sie darin unterstützt, die Kunstwerke der Staatsgalerie in ein neues, anderes Licht zu setzen.

Unsere Gesellschaft benötigt die Kunst und den Künstler.

Von ökonomischen Wachstumszahlen alleine wird eine Gesellschaft nicht reich.

Die weltweite Wirtschaftskrise hat uns an den Abgrund geführt und gezeigt, wohin entfesselte Gewinnmaximierung als Leitprinzip führen kann.

Wir benötigen kulturellen Reichtum und das kreative Potential, um kritische Reflexion und um utopische Entwürfe.

Analyse, Intuition, Improvisation und Spiel sind die Eigenschaften, die neue Sichtweisen hervor bringen.

Deshalb: Wer, wenn nicht Kunst und Wissenschaft, sind in der Lage, unsere Gesellschaft zu regenerieren und jenseits des Affirmativen neue Wege aufzuzeigen? Wenn wir nachher die Sammlung besichtigen, werden wir sehen, mit welchem immensen Erfahrungsschatz uns die Bilder konfrontieren und mit welchen ungewöhnlichen Perspektiven sie uns herausfordern.

Für die Landesregierung ist deshalb klar:

Kunst, Wissenschaft und Bildung sind eine zentrale Ressource für unsere Zukunft.

Unsere Kunstpolitik ist ein Bekenntnis zur Exzellenz und zur Vielfalt.

Beide – Spitze und Breite – gehören zusammen.

Trotz der notwendigen Haushaltskonsolidierung werden wir alle Anstrengungen unternehmen, Kunst- und Kultur zu pflegen und Entwicklungsmöglichkeiten zu schaffen.

Kunst und Kultur wollen wir für alle gesellschaftlichen Gruppen öffnen.

Allen wollen wir echte Chancen zur Teilhabe an diesem gesellschaftlichem Reichtum ermöglichen.

„Kulturelle Bildung“, ein zentrales Vorhaben unserer Regierung, ist eine Antwort darauf, wie wir mehr Menschen für Kunst und Kultur begeistern wollen.

Die Hinwendung der Institutionen an das Publikum, neue Wege der Museumspädagogik, sind meist schon längst fester Bestand des Leitbildes unserer Museen. Diese Publikumsorientierung müssen wir weiter ausbauen, ohne dabei die Komplexität von Kunst aufs Spiel zu setzen.

Die Museumspädagogik der Staatsgalerie ist hier schon vorbildhaft.

Ein attraktiver und leichter Zugang zur Staatsgalerie, der die Schneise Konrad-Adenauer-Straße überwindet und die Staatsgalerie an das Zentrum anbindet, ist deshalb neben ganz pragmatischen Gründen auch von symbolischer Bedeutung.

Ich bin zuversichtlich, dass die Stadt Stuttgart ihre Zusage, hier Lösungsvorschläge zu unterbreiten, einhält. (Ich mag mir übrigens auch nicht vorstellen, dass die Stadt Stuttgart ihre Unterstützung des Galerievereins mit jährlich 2.470 € reduziert.)

Leider verbergen wir, ganz zurückhaltend schwäbisch, unsere herausragenden Kunst- und Kultureinrichtungen in der Verbindung von Kleinem Schlossplatz, Charlottenplatz, Konrad-Adenauer-Straße und Eckensee.

Das vom Staatssekretär Walter und OB Kuhn initiierte Gespräch zur Einrichtung eines Kulturquartiers, das die Kunsteinrichtungen in der Stadtmitte profiliert positioniert, benötigt die tatkräftige Unterstützung die Stadt.

Das Marketingkonzept für ortsfremde Stuttgart-Besucher lautet für die Kunsteinrichtungen noch:

Wer sucht, der findet.

Mehr Selbstbewusstsein, „mir zeigt was mr hen“, muss die Basis für eine neue Orientierung sein.

Um den Stellenwert der bildenden Kunst in Baden-Württemberg zu erhöhen, hat die Landesregierung einen neuen Großen Landespreis für bildende Kunst eingeführt, der mit 25.000 Euro beachtlich dotiert ist. Die Ausstellungsmittel für die Staatsgalerie und für die Kunsthalle Karlsruhe konnten um 200.000 Euro erhöht werden.

Die Großen Landesausstellungen wollen wir durch Konzentration profilieren.

Mit 8,3 Mio. Euro hat das Land bedeutende Werke des „Meister von Messkirch“ für die Staatsgalerie und für die Kunsthalle Karlsruhe erworben.

Finanziert wurde der Kauf auch mit Unterstützung der Kulturstiftung der Länder und der Ernst-von-Siemens-Kunst-Stiftung, die weitere 3,5 Mio. Euro zur Verfügung gestellt haben.

Sehr geehrte Frau Prof. Lange, sehr geehrte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, ich danke Ihnen sehr für Ihr Engagement und Ihre Leidenschaft für die Kunst.

Sie alle sind das Herz und der Verstand der Staatsgalerie. Ohne Sie würde die Unterstützung des Landes und des Freundeskreises nicht einen so außerordentlichen Ertrag bringen.

Nehmen Sie den frischen Wind und den neuen Glanz Ihres Museums auf, um die Staatsgalerie weiterzuentwickeln und viele Menschen in Ihr Haus zu locken.

Vielen Dank.